

**pax christi Deutschland teilt die leidvolle Sorge und die Ängste des Heiligen Vaters hinsichtlich der Situation und der bevorstehenden Entwicklung in Syrien und beteiligt sich am Beten und Fasten für den Frieden am 7. September.**

## **Vorschlag für eine Gebetseinheit am 7. September**

von Horst-Peter Rauguth, Diakon, Geistlicher Beirat pax christi

### **Lied**

„Unfriede herrscht auf der Erde“

in: Unterwegs, Lieder und Gebete, 2. Auflage 1998 (U) Nr. 113, 1-3

### **Einleitung**

Wir haben uns hier am Vortag (-abend) des Festes der Geburt Mariens, der Königin des Friedens, versammelt um für den Frieden in Syrien, im Nahen Osten und auf der ganzen Welt zu beten. Wir beginnen unser Gebet im Namen dessen wir getauft und zum Frieden gerufen sind:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### **Gebet**

„Herr mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ (U 19, 5)

Der erbittert geführte Bürgerkrieg in Syrien, an dem längst auch auswärtige Mächte direkt oder indirekt beteiligt sind, rührt zu Recht an das Gewissen der Menschen auch in unserem Land. Der vermutete Einsatz von Giftgas in diesem Krieg macht viele Menschen noch mehr betroffen. Wer steigert sich so in die Gewalt? Bisher will keine der Parteien so etwas Schreckliches getan haben. Es stehen Aussagen der "Rebellen" gegen Aussagen der Regierung. Aber beide Seiten sind fest entschlossen, den bewaffneten Konflikt, der bereits über 100.000 Menschen das Leben gekostet hat und Millionen in die Flucht getrieben hat, mit weiterer Gewalt für sich zu entscheiden.

Der Papst setzt diesem brutalen Kriegsgeschehen den Schrei nach Frieden entgegen:

„Es ist der Schrei, der laut ruft: Wir wollen eine friedliche Welt; wir wollen Männer und Frauen des Friedens sein; wir wollen, dass in dieser unserer Weltgemeinschaft, die durch Spaltungen und Konflikte zerrissen ist, der Friede aufbreche und nie wieder Krieg sei! Nie wieder Krieg!“

„Ich erhebe einen nachdrücklichen Friedensappell, einen Appell, der aus meiner tiefsten Seele kommt! Wie viel Leid, wie viel Zerstörung, wie viel Kummer hat der Gebrauch der Waffen in diesem gepeinigten Land und insbesondere unter der wehrlosen Zivilbevölkerung verursacht. Wie viel Qualen ruft er weiter hervor! Machen wir uns bewusst: Wie viele Kinder können nicht mehr das Licht der Zukunft erblicken! Mit besonderer Schärfe verurteile ich den Gebrauch chemischer Waffen: Ich sage

euch, ich habe noch ständig jene schrecklichen Bilder der vergangenen Tage in meiner Erinnerung und in meinem Herzen! Es gibt ein Urteil Gottes und auch ein Urteil der Geschichte über unsere Taten, dem man nicht entrinnen kann! Niemals wird der Gebrauch der Gewalt zum Frieden führen. Krieg weckt Krieg, Gewalt weckt Gewalt!

Mit all meiner Kraft rufe ich die Konfliktparteien auf, der Stimme des eigenen Gewissens zu folgen, sich nicht in egoistische Interessen zu verschließen, sondern den Anderen als Bruder zu betrachten und mit Mut und Entschiedenheit den Weg der Kontakte und der Verhandlungen zu beschreiten, um die blinde Konfrontation zu überwinden. Ebenso nachdrücklich rufe ich auch die Internationale Gemeinschaft auf, jede Anstrengung zu unternehmen, um ohne weiteren Aufschub eindeutige Initiativen für den Frieden in jenem Land voranzubringen; Initiativen, die sich auf den Dialog und die Verhandlung zum Wohl der gesamten syrischen Bevölkerung stützen.

Keine Anstrengung werde unterlassen, um humanitäre Hilfe für die Opfer dieses furchtbaren Konfliktes zu gewährleisten, besonders für die Evakuierten im Land und die Flüchtlinge in den Nachbarstaaten. Es werde sichergestellt, dass die Helfer, die sich um die Linderung der Leiden der Bevölkerung bemühen, die nötige Unterstützung leisten können.“

### **Lied**

„Hilf Herr meines Lebens“ U 53, 1-5 (eventuell mit U 111 „Schalom chaverim“)

Lesung aus dem Heiligen **Evangelium** nach Lukas

### **Lk 10,1-12.17-20**

1 Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte.

2 Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.

3 Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.

4 Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs!

5 Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus!

6 Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren.

7 Bleibt in diesem Haus, eßt und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes!

8 Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so eßt, was man euch vorsetzt.

9 Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.

### **Gedanken zum Evangelium**

Jesu Sendung seiner Jünger in die ganze Welt mit der erstrangigen Botschaft: Friede diesem Haus, ist und bleibt eine Herausforderung. Um so mehr als sie gesandt sind wie Schafe unter die Wölfe und ohne große Ausrüstung. Mit Bescheidenheit, mittel- und wehrlos im Auftrag und an Stelle Jesu zu den Menschen gehen, das widerspricht vielem von dem, wie wir Menschen unser Leben eingerichtet haben. Unser Streben nach Sicherheit, materieller Grundausstattung und für alle Fälle gerüstet zu sein, sind nicht gefragt, wenn es um den Frieden Jesu geht, um Wohlergehen und gerechtem Umgang miteinander. Jesus empfiehlt uns „die Natur“ von Schafen gegenüber Wölfen: wehrlose Gewaltlosigkeit, heilende Barmherzigkeit, Konflikt lösende Versöhnung und Frieden schaffende Gerechtigkeit, um das etwas orientiert an Jesu Tun zu entfalten.

Aber wer will schon ein „dummes“ Schaf sein, das von den Wölfen zerrissen wird? Ja tagtäglich erfahren wir das Zerrissen werden von Menschen durch andere Menschen in den Kriegen dieser Welt. Nicht alle Opfer sind selbst wehr- und mittellos, aber es sind die Meisten. Die Mächtigen sind dem Ruf nach Frieden oft wenig zugänglich, sie setzen auf Macht und Gewalt. An vielen Orten wohnt also nicht ein Mann des Friedens und so kehrt der Friede zurück und dort nicht ein. Für die Art von Frieden, die

Jesus meint, ist das Einverständnis der Beteiligten notwendig. So kommen wir zu den Menschen des Friedens vor Ort, der Mutter von 5 Kindern in Syrien, die ihren Mann im Krieg verloren hat, deren Haus zerstört ist und deren Sorge jeden Tag neu das Durchbringen der Familie ist. Selbst wehr- und mittellos traut sie keiner der bewaffneten Parteien mehr und ist sicher dankbar für Zuspruch und Unterstützung glaubwürdiger Helfer.

Aber glauben wir wirklich, dass wir als Schafe Wölfe an ihrem grausamen Tun hindern können? Nein offensichtlich gelingt uns das immer wieder nicht. Friede diesem Haus! Und es wohnt kein Mensch des Friedens dort. Also mit schwerem Gerät die Wölfe dieser Welt ausschalten? Also selbst zum stärksten Wolf werden, um die Schafe vor anderen Wölfen zu retten? Jesus selbst hat dieser Versuchung widerstanden. Er kennt die Wolfs- und Schafsnatur des Menschen. Und er bleibt unser Lamm Gottes. Damit verleiht er seiner Botschaft von Frieden und Gerechtigkeit Glaubwürdigkeit und treue Nachfolger. Immer wieder erleiden sie das gleiche Schicksal, Leid und Tod.

Aber das Reich Gottes ist nah, für die Todesopfer, so glauben wir durch ihren Tod hindurch in Gottes Reich, welches sein Heil über den Tod hinaus schenkt, und für die Notleidenden in dieser Welt durch den Beistand und die Heilung durch Ausgesandte Jesu.

Ein Beispiel dafür ist die Caritas Jordanien. Sie hilft ca. 60.000 geflüchteten Syrern mit Spenden- und Regierungsgeldern. Oft sind die Väter der Geflüchteten noch in Syrien geblieben und haben die Kinder mit ihren Müttern in Sicherheit geschickt. Unter den 250 000 – 280 000 syrischen Flüchtlingen in Jordanien sind schätzungsweise ein Drittel Kinder. Bildung ist das Hauptproblem. Die öffentlichen Schulen sind jedoch überfüllt. Deshalb wurden Klassen neu eingerichtet. Die Caritas Jordanien setzt nicht auf Lager.

Menschenwürdiger ist die Unterbringung der Flüchtlinge in normalen Wohnquartieren. Ihre Sozialarbeiter besuchen deshalb die Familien in ihren Wohnungen. Immer mal wieder versorgt die Caritas trotzdem im Lager lebende Flüchtlinge mit Decken und anderer Nothilfe, wenn die Zustände dort drohen, unerträglich zu werden. Syrien braucht Frieden. Das Leben aller Menschen sollte respektiert werden und die Feindseligkeiten sollten so bald wie möglich beendet werden.

Den Opfern helfen ist ein Beitrag zum Frieden.

## **Fürbitten**

Wie viele Kriege hat Gott auf Gebete hin beendet? Natürlich kann man Gott bitten, die Mächtigen mögen doch endlich mit dem Morden ein Ende machen. Doch Tag für Tag entflammt die Erde neu. Kaum kehrt am einen Ende der Welt ein wenig Ruhe ein - von Frieden gar nicht zu reden - da entbrennt ein neuer Krieg. Und sie rücken immer näher. Wie viele Menschen bitten Gott, um Brot und sind doch verhungert. Die Vorratskammern sind aber bis an den Rand gefüllt. Kann Gott sie aufschließen? Wo bist du, Gott? Manchmal kommt es einem vor, als schlief Gott.

Aber Beten ist ja kein Geschäft. Bezahlung: Bitte an Gott. Leistung: Erfüllung des geäußerten Wunsches. Beten ist zu allererst eine Haltung. Eine Haltung des Beters. Wer betet, wird aktiv, er bittet, er sucht, er klopft an. Es ist "menschlich", bedürftig zu sein, wir sind geschaffen als Wesen, die abhängig sind von Nahrung, von Luft von den verschiedensten Voraussetzungen. Wir dürfen und sollen deshalb bitten:

- Für ein Ende der Gewalt in Syrien und anderen Kriegsgebieten.

*Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!*

- dass alle Menschen die Stimme des eigenen Gewissens hören, egoistische Interessen überwinden und in den Mitmenschen Geschwister sehen.

*Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!*

- lass eine Kultur der Begegnung und des Dialogs wachsen, die das Zusammenleben in Völkern und unter den Völkern aufbaut.

*Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!*

- für die Opfer der Gewalt, heile du ihre Wunden.

*Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!*

- für die Friedensstifter und Opferhelfer, stärke sie in ihrem Handeln.

*Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!*

- lass Frieden werden in unserer Welt, deinen Frieden.

*Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!*

### **Vater unser**

Das „Vater unser“ bringt uns einem sinnhaften Beten näher. Es bringt uns Gott als lieben und guten Vater nahe, dem wir unsere existentiellen Bitten anvertrauen dürfen. Jesus nimmt uns mit der Anrede "Abba", "Papa" oder "Vater" in sein Gottesverhältnis hinein. Schon in dieser Anrede drückt sich die Grundhaltung des Beters Gott gegenüber aus, die uns durch Jesus Christus geschenkt ist: es geht nicht um Angst, Drohung und Unterdrückung, sondern um Geborgenheit, Vertrauen und Achtung aus Liebe.

Und wenn immer mehr Menschen so beten und Gott ihren Vater nennen, bedeutet das nichts weniger, als dass die Menschheit um denselben Vater vereint ist. Daraus könnte neue Menschlichkeit, die Menschlichkeit des kommenden Gottesreiches geweckt werden. Wo Gott zum Vater und zur Mutter wird, da werden wir Menschen zu Schwestern und Brüdern. Mit allen Konsequenzen für unser alltägliches Verhalten. Und so kommen wir auch dem Frieden näher. Lasst uns also beten:

Vater unser im Himmel ...

### **Schlussgebet**

U 19, 2

+ Der Herr segne uns, er bewahre uns vor Unheil und führe uns zum ewigen Leben. AMEN

So gehet hin in Frieden!

### **Schlusslied**

„Den Herren will ich loben“ U 145, 1-3

## **7. September: Gebetstag für den Frieden in Syrien und auf der Welt**

### **Die Ansprache des Heiligen Vaters vom 1. September 2013 in der offiziellen deutschen Übersetzung:**

Liebe Brüder und Schwestern, guten Tag!

Heute, liebe Brüder und Schwestern, möchte ich mir den Schrei zu eigen machen, der von jedem Winkel der Erde, von jedem Volk, aus dem Herzen eines jeden und von der einen großen Menschheitsfamilie mit immer größerer Ängstlichkeit aufsteigt. Es ist der Schrei nach Frieden. Es ist der Schrei, der laut ruft: Wir wollen eine friedliche Welt; wir wollen Männer und Frauen des Friedens sein; wir wollen, dass in dieser unserer Weltgemeinschaft, die durch Spaltungen und Konflikte zerrissen ist, der Friede aufbreche und nie wieder Krieg sei! Nie wieder Krieg! Der Friede ist ein zu kostbares Gut, als dass er nicht gefördert und geschützt werden müsste.

Mit leidvoller Sorge verfolge ich die vielen Konfliktsituationen auf dieser unserer Erde. Doch in diesen Tagen geht mir besonders schmerzlich ans Herz, was in Syrien passiert. Ich ängstige mich angesichts der dramatischen Entwicklungen, die bevorstehen.

Ich erhebe einen nachdrücklichen Friedensappell, einen Appell, der aus meiner tiefsten Seele kommt! Wie viel Leid, wie viel Zerstörung, wie viel Kummer hat der Gebrauch der Waffen in diesem gepeinigten Land und insbesondere unter der wehrlosen Zivilbevölkerung verursacht. Wie viel Qualen ruft er weiter hervor! Machen wir uns bewusst: Wie viele Kinder können nicht mehr das Licht der Zukunft erblicken! Mit besonderer Schärfe verurteile ich den Gebrauch chemischer Waffen: Ich sage euch, ich habe noch ständig jene schrecklichen Bilder der vergangenen Tage in meiner Erinnerung und in meinem Herzen! Es gibt ein Urteil Gottes und auch ein Urteil der Geschichte über unsere Taten, dem man nicht entinnen kann! Niemals wird der Gebrauch der Gewalt zum Frieden führen. Krieg weckt Krieg, Gewalt weckt Gewalt!

Mit all meiner Kraft rufe ich die Konfliktparteien auf, der Stimme des eigenen Gewissens zu folgen, sich nicht in egoistische Interessen zu verschließen, sondern den Anderen als Bruder zu betrachten und mit Mut und Entschiedenheit den Weg der Kontakte und der Verhandlungen zu beschreiten, um die blinde Konfrontation zu überwinden. Ebenso nachdrücklich rufe ich auch die Internationale Gemeinschaft auf, jede Anstrengung zu unternehmen, um ohne weiteren Aufschub eindeutige Initiativen für den Frieden in jenem Land voranzubringen; Initiativen, die sich auf den Dialog und die Verhandlung zum Wohl der gesamten syrischen Bevölkerung stützen.

Keine Anstrengung werde unterlassen, um humanitäre Hilfe für die Opfer dieses furchtbaren Konfliktes zu gewährleisten, besonders für die Evakuierten im Land und die Flüchtlinge in den Nachbarstaaten. Es werde sichergestellt, dass die Helfer, die sich um die Linderung der Leiden der Bevölkerung bemühen, die nötige Unterstützung leisten können.

Was können wir für den Frieden in der Welt tun? Wie Papst Johannes XXIII. einmal sagte, ist allen die Aufgabe gestellt, in Gerechtigkeit und Liebe neue Wege des menschlichen Miteinanders zu finden (vgl. *Pacem in terris* [11. April 1963]: AAS 55[1963], 301-302).

Eine Kette des Einsatzes für den Frieden möge alle Männer und Frauen guten Willens verbinden! Diese ernste und eindringliche Einladung richte ich an die katholische Kirche in der ganzen Welt, und ich weite sie auch auf alle Christen anderer Konfessionen, auf die Männer und Frauen der verschiedenen Religionen und auf jene Brüder und Schwestern, die nicht glauben, aus: Der Frieden ist ein Gut, das alle Grenzen überwindet, weil es eben ein Gut der ganzen Menschheit ist.

Nochmals rufe ich mit lauter Stimme: Es ist nicht die Kultur der Auseinandersetzung, nicht die Kultur

des Konfliktes, die das Zusammenleben in den Völkern und unter den Völkern aufbaut, sondern diese: die Kultur der Begegnung, die Kultur des Dialogs: Das ist der einzige Weg zum Frieden.

Der Schrei nach Frieden erhebe sich laut, auf dass er die Herzen aller erreiche; auf dass alle die Waffen niederlegen und sich leiten lassen von der Sehnsucht nach Frieden.

**Deshalb, liebe Brüder und Schwestern, habe ich beschlossen, für die gesamte Kirche am kommenden 7. September, Vigil des Festes der Geburt Marias, der Königin des Friedens, einen Tag des Fastens und Betens für den Frieden in Syrien, im Nahen Osten und in der ganzen Welt anzusetzen.** Ich lade ebenso die Brüder und Schwestern aller christlicher Konfessionen, die Mitglieder der anderen Religionen und die Menschen guten Willens dazu ein, sich dieser Initiative in einer Weise, die ihnen geeignet erscheint, anzuschließen.

Am 7. September werden wir uns hier auf dem Petersplatz von 19.00 Uhr bis 24.00 Uhr im Gebet und im Geist der Buße versammeln, um von Gott diese große Gabe für die geliebte syrische Nation und für alle Situationen von Konflikten und Gewalt in der Welt zu erbitten. Die Menschheit hat es nötig, Gesten des Friedens zu sehen und Worte der Hoffnung und des Friedens zu hören! Ich rufe alle Teilkirchen auf, dass sie nicht nur diesen Tag des Fastens begehen, sondern auch eine liturgische Feier in dieser Intention organisieren.

Bitten wir Maria, uns zu helfen, der Gewaltanwendung, dem Konflikt und dem Krieg mit der Kraft des Dialogs, der Versöhnung und der Liebe zu begegnen. Sie ist unsere Mutter. Sie möge uns helfen, den Frieden zu finden. Wir alle sind ihre Kinder. Hilf uns Maria, auch diesen schwierigen Moment zu überwinden und uns dafür einzusetzen, jeden Tag und in jeder Umgebung eine authentische Kultur der Begegnung und des Friedens aufzubauen.

Maria, Königin des Friedens, bitte für uns!